

V.i.S.d.P.

Ulrich Becksmann, Am Kegelsgrund 26, 76229 Karlsruhe

Pressemitteilung

23.05.2014

Auch in Karlsruhe keine Energiewende ohne elektrische Speicher- heizung

Der Aktionsgemeinschaft Nachtstromnutzer Karlsruhe ist es gelungen, die Energiezukunft für Karlsruhe zu einem kommunalpolitischen Thema zu machen. Sie hatte die im Gemeinderat vertretenen Parteien zur Podiumsdiskussion am gestrigen Donnerstag, den 22.05.2014, in den Saal der Begegnungsstätte Grötzingen eingeladen. Alle Parteien waren vertreten. CDU und FDP hatten ihre Fraktionsvorsitzenden, andere ihre bekannten Stadträte (Die Linke: Sabine Zürn, die FW: Jürgen Wenzel, die GfK: Friedemann Kalmbach) entsandt. Andere Parteien wollten ihren in der Stadt noch nicht so bekannten Gemeinderatskandidaten eine Chance geben (SPD mit Kurt Fischer, dem stellvertr. Ortsvorsteher und Ortschaftsrat in Grötzingen, Die Grüne Liste mit ihrem Grötzingen Ortschaftsrat Titus Tamm und die KAL mit ihrem Jungkandidaten Ludwig Fischer).

Vom kurz zuvor niedergegangenen Regen hatten sich offensichtlich nur wenige Bürgerinnen und Bürger abhalten lassen. Mit gut 250 Besuchern war dies eine der besser oder bestbesuchten Wahlveranstaltungen. Das Interesse am Thema hatte auch Gäste aus der Nachbarschaft angelockt. Sie kamen aus Berghausen, Waldbronn und sogar aus Straubenhardt und Bruchsal.

Bestens vorbereitet führte der bewährte Moderator Ekart Kinkel durch die Diskussion und wirkte mit Fragen schon auf die Statements der Podiumsmitglieder ein.

Ulrich Becksmann, der Sprecher der Aktionsgemeinschaft zeigte in einem Überblick die Entwicklung von der Verdammung und dem Verbot der Nachtspeicherheizungen als „Klimakiller“ und „Energieverschwender“, mit der die frühere Große Koalition unter Bundeskanzlerin Angela Merkel und Sigmar Gabriel, damals als Umweltminister, mit der angeblichen Vermeidung von 23 Millionen Tonnen CO₂-Ausstoß im internationalen Kampf gegen die Klimakatastrophe brillieren wollte, bis zur Wende der CDU/CSU/FDP-Regierung zur Nutzung des Wärmemarkts mit der Devise Power to Heat zur Lösung des Speicherproblems bei der Überproduktion von regenerativen Energien im Frühjahr 2013.

Der Misserfolg der 3. Novelle des Energie-Einsparungs-Gesetzes war vorgezeichnet. Die 1:1 Umsetzung der fragwürdigen Studie des regierungsfinanzierten Bremer Energieinstituts ohne jede Rücksicht auf die Betroffenen und die technische Realisierbarkeit führte in die Enge. Der daraus abgeleitete §10a zur Ausmusterung der Nachtspeicherheizungen war und blieb eine Nullnummer von Anfang an. Der Bestandsschutz von über 90% der Nachtspeicherheizungen wurde von einer beispiellosen Kampagne gegen Nachtspeicherheizungen als Auslaufmodell konterkariert. Unter den Folgen der Abwertung von Immobilien dadurch, haben viele Eigentümer noch heute zu leiden.

Eingeleitet wurde die Neubewertung der elektrischen Speicherheizungen durch die Energiewende. Der gewaltige, durch die Förderung der Energieeinspeisung unregelmäßige Ausbau der regenerativen Energien führte nicht nur zu zeitweise großen Überschüssen an Wind- und/oder

Solarstrom, sondern wegen der Einspeisungsbevorzugung zu Strompreiszusammenbrüchen an der Strombörse, die sich wegen der Preisgarantie für die Stromeinspeisung für die Verbraucher, die die EEG-Umlage finanzieren (die „Nachtstromer im Bundesgebiet allein 8% der 23 Mrd. EUR), ins Gegenteil verkehrte. Die Entwicklung und der Ausbau von Speichertechnologien gerieten durch die ökonomischen Umstände ins Hintertreffen.

Da erinnerte man sich an die Speichermöglichkeiten der elektrischen Speicherheizungen. Die Schätzungen reichen soweit, dass alle deutschen Nachtstromspeicherheizungen 14 Pumpspeichern zu je 1.000 MW Leistung entsprechen (Petry, 2013). Viereinhalb Jahre hat die Renaissance der Nachtspeicherheizungen zu künftigen Stromspeichern, wann immer es nötig ist (außer im Sommer natürlich), gedauert.

Im Karlsruher Gemeinderat hat die Thematik der Speicherheizungen immer nur eine unbedeutende Randrolle gespielt, bis FDP-Stadtrat Tom Hoyem nach der gesetzlichen Aufhebung des Ausmusterungsgebots der Nachtspeicherheizungen im Gemeinderat die Anfrage über die Auswirkungen auf die mehr als 4000 betroffenen Haushalte einbrachte.

Das Fehlen von Tom Hoyem wurde von Ulrich Becksmann sehr bedauert. Das Beispiel Dänemarks hätte nämlich die Zukunft elektrischen Heizens verdeutlichen können. Die Vertretung seines Landes als Wahlbeobachter in der Ukraine hatte natürlich Vorrang. Eingesprungen ist für ihn Fraktionsvorsitzender Thomas H. Hock.

Besonders aktuell wurde die Veranstaltung durch die von offiziellen Stellen ausgelöste Warnung vor elektrischen Heizungen in der Osters Ausgabe der BNN. Da keine Möglichkeit bestand, der Verbreitung falscher Aussagen zu entgegnen, kam den Aussagen der Kommunalpolitiker im Podium besondere Bedeutung zu.

Fast einhellig gingen die Statements des Podiums in Richtung Beibehaltung dieser Heizungsart. Sie reichten von der Meinung, dass die Bürger über die Heizungsart selbst entscheiden sollten und vor allem in Wohngebieten mit entsprechender Rechtsaufgabe vor staatlichem Zugriff geschützt sein sollten bis zur Anerkennung der künftigen Bedeutung als Speicher für regenerativen Überschussstrom.

Spannung kam auf, als Titus Tamm für die Grüne Liste Grötzingen als einziger Redner Gegenposition bezog. Er habe schon früh auf die Notwendigkeit hingewiesen, dass für den auf elektrische Speicherheizung festgelegten Wohnpark Grötzingen alternative Heizungskonzepte entwickelt werden müssten. Sowohl ein Antrag auf Änderung des dort gültigen Bebauungsplans als auch das viel zu spät eingeleitete Wärmekonzept Ost für den Wohnpark Grötzingen der Stadtwerke ging auf die Initiativen der Grünen Liste Grötzingen zurück. Als Alternative schlug er den Bau eines Blockheizkraftwerkes vor, ohne auch nur im Ansatz Realisierungsmöglichkeiten und Folgen aufzuzeigen. Als Ergebnis des Stadtwerkekonzepts konnte Moderator Kinkel nach Rücksprache mit den Stadtwerken noch am Morgen verkünden, dass an der elektrischen Speicherheizung im Wohnpark festgehalten wird.

Auf die neue politische Situation, die ja vor allem auf die intensiven Bemühungen von CDU und FDP im Bund zurückgingen, konnte sowohl Frau Luczak-Schwarz als auch Herr Hock stolz hinweisen. Anerkennung fanden dabei die intensiven Bemühungen der Aktionsgemeinschaft zur Herbeiführung der Gesetzesänderung und der folgenden Bemühungen bei der Umsetzung.

Von den anderen, eher blassen Ausführungen hob sich noch Stadtrat Jürgen Wenzel deshalb ab, weil er selbst Betroffener mit elektrischer Speicherheizung und in der NNKA engagiert ist. Er stellte beispielhaft die Reaktion auf die gestiegenen Heizstrompreise dar - kostspielige Dämmungsmaßnahmen. Wenn man aus Gutachten weiß, dass die aufwändige Änderung der

Heizungsart keine Energieeinsparung bringt, kann man den Einsatz der „Nachtstromer“ zum Stromsparen gar nicht hoch genug veranschlagen.

Ein Besucher schlug in dem Zusammenhang vor, den Verstand einzusetzen. Er zählte verschiedene Elektrogeräte mit deren unnützen Wärmeabgabe auf und hob dann die elektrischen Speicherheizungen mit ihrem Wirkungsgrad von nahezu 1 ab, in denen Strom nach Speicherung zu 100% als Raumwärme abgegeben wird.

Die Gleichwertigkeit von Elektroautos und Nachtspeicherheizungen beim Strombezug klang an. Der ökologische Mehrwert zahlt sich für beide erst aus, wenn der Strom zu 100% aus regenerativen Quellen kommt. Mancher sparsame Benziner und Diesel stößt z. Z. noch weniger CO₂ aus. Vielleicht ist dies ein Grund zur Zurückhaltung bei der Elektromobilität. Mit bereits 30% Ökostrom und noch 38,6% Kohlestrom im Energieträgermix 2012 der Stadtwerke liegt Karlsruhe im Bundesschnitt sehr gut.

Die Änderung des Mietspiegels der Stadt gab der Sprecher der NNKA den Stadträten mit auf den Weg. Mit Minus 4 Punkten werden Wohnungen mit elektrischen Speicherheizungen so schlecht eingestuft wie Wohnungen ohne eigenes Bad. Hier signalisierten die Parteien einmütig die entsprechende Streichung des im Augenblick in Verwaltung und Gemeinderat in Behandlung befindlichen Mietspiegels.

Der so erfolgreich abgeschlossene Pilotversuch der Windstromspeicherheizung der RWE in Meckenheim bei Bonn hat nicht nur 30 glückliche Teilnehmer hinterlassen. Der Bürgermeister der Stadt teilte auf einer Pressekonferenz stolz mit, dass bei der Aktion auch noch 10% Strom weniger verbraucht und durch die entsprechende Reduktion des CO₂-Ausstoßes die Stadt wieder ein Stück „grüner“ geworden sei. Empirische Wissenschaftler sollten solche Fakten zur Kenntnis nehmen, führte Becksmann an.

Die Stadtwerke Karlsruhe sind mit ihrem gemeinsam mit der NNKA in Durchführung befindlichen Pilotversuch zur Optimierung der Ladungszeiten und dem mit der EnBW gemeinsamen Feldversuch mit intelligenten Stromzählern auf dem Weg in die Zukunft. Die Kommunalpolitiker haben in großer Mehrheit dabei ihre Unterstützung zugesagt. Mit der besseren Vermittlung technischer Zusammenhänge und Möglichkeiten hapert es allerdings dabei noch.